

Dauerarbeiter gegen Armut und Kriegsfolgen

Seit 1995 engagiert er sich für seine alte Heimat Vietnam, aber nicht nur: Dr. Xuan-Trang Nguyen

VON SVEN GRÜNEWALD

GÖTTINGEN. Angefangen hat es gewissermaßen 1978. Drei Jahre nach Ende des Vietnamkriegs landeten die ersten Boatpeople, Vietnamesen, die aus ihrem Land per Schiff geflüchtet waren, in Deutschland, genauer: auf dem Flughafen Hannover-Langenhagen. Als Helfer vor Ort: der Göttinger Mediziner Xuan-Trang Nguyen.

„Ich war damals im Uniklinikum Göttingen der einzige vietnamesische Arzt und wurde gebeten, die Flüchtlinge zu betreuen“, erinnert sich Nguyen. 300 bis 400 Vietnamesen, so schätzt er, sind als Flüchtlinge nach Göttingen gekommen. 1995 gründete er dann, unterstützt vom Göttinger Harald Noack (CDU) und dem Chemiker Professor Lutz Tietze, das Internationale Deutsch-Vietnamesische Komitee für Demokratie und Humanität. Im selben Jahr demonstrierte er mit fast 3000 Vietnamesen in Berlin für Demokratie und Freiheit in Vietnam. „Die Kommunisten in Vietnam haben davon einen Film gedreht und mir über einen meiner Mitarbeiter mit den Hinweis zugespielt, ich solle mit meinem Engagement aufhören.“

Nguyen machte das Gegenteil. „Es ist ihm zu verdanken, dass der Verein so viele Mitglieder hat“, sagt Tietze, heute zweiter stellvertretender Vorsitzender. „Er hat eine hohe Überzeugungskraft.“ Mit der gelang es Nguyen damals auch, Tietze und Noack selbst zum Mitmachen zu bewegen. Zwischen 3000 und 4000 Mitglieder hat der Verein heute. „Der Schwerpunkt hat sich von der zunächst politischen Tätigkeit hin zur Unterstützung von Schülern in Vietnam verschoben“, sagt Noack, erster stellvertretender Vorsitzender.

2015 konnte der Verein über 20000 Euro einsammeln, dieses Jahr werden es voraussichtlich um die 14000 Euro sein, so Nguyen. Seine in Vietnam verbliebene Schwester, die damals für das Vietnamesische Rote Kreuz arbeitete, überbrachte das erste Spendengeld. Erst 2001 wagte es Nguyen, selbst wieder nach Vietnam zu fliegen – zusammen mit Tietze und Noack. Repressalien gab es keine, dafür aber „haben wir festgestellt, dass das Komitee einen immens guten Ruf hat. Fähnchenschwenkende Schüler



Dr. Xuan-Trang Nguyen in seiner Praxis. Hier hat das Deutsch-Vietnamesische Komitee seinen Sitz

FOTO: MISCHKE

und Lehrerkomitees haben uns in den Schulen begrüßt, das war fast wie ein Staatsbesuch“, erinnert sich Noack.

„Für mich ist Trang ein Weltbürger, der Vietnam im Fokus hat, aber auch die Weltpolitik im Allgemeinen. Er hat enorm viel Gutes für Schüler in seiner Heimatprovinz in Vietnam geleistet.“

Harald Noack,
Funktion

Seitdem bringt Xuan-Trang Nguyen jedes Jahr das Geld persönlich nach Vietnam, verteilt wird es unter Aufsicht des Vietnamesischen Roten Kreuzes. Obwohl sich die jährlich gespendete Summe ver-

gleichsweise klein anhört, können damit jährlich zwischen 1500 und 3000 Schüler in Nguyens Heimatprovinz im Mekong-Delta unterstützt werden. Nominell herrscht zwar Schulpflicht und Kinderarbeit sei verboten, dennoch müssten rund zehn Prozent der Kinder arbeiten, so der Arzt. Mit den Spenden werden arme Familien direkt über Lebensmittel und Unterrichtsmaterial unterstützt sowie das Schulgeld übernommen, so dass die Kinder eine Schule besuchen können. „Allein schon mit zehn Euro im Jahr pro Kind kann man Erstaunliches bewirken“, stellt Noack fest.

Die Hilfe über das Komitee hat für Tietze zudem den besonderen Vorteil, dass „Trang selbst Vietnamesische ist und das Geld vor Ort ausgezahlt werden kann. Bei den großen

Spendenorganisationen sieht man nicht direkt, was damit passiert. Hier schon. Nächstes Jahr will ich auch wieder selbst nach Vietnam fliegen.“

Inzwischen unterstützt der Verein auch 200 bis 300 Kinder, die durch das Entlaubungsmittel Agent Orange, das im Vietnamkrieg von den USA versprüht wurde, missgebildet sind. „Ich habe die Entlaubung damals selbst gesehen und es hätte auch mich treffen können“, sagt Nguyen. In Vietnam selbst gibt es so gut wie keine Unterstützung für die Betroffenen.

In Nguyens Büro, einem umfunktionierten Behandlungsraum in seiner Praxis, stapelt sich der Papierkram. Von hier aus leitet er „nebenbei“ das Komitee und er will noch ein paar Jahre weitermachen. Es ist beileibe nicht

seine einzige Aktivität. Vor einigen Jahren gründete er einen vietnamesischen Flüchtlingsverein, um die Vi-

„Es ist ein wichtiger Punkt, dass man den durch Agent Orange Geschädigten eine Hilfestellung gibt. Das ist schlimm, was dort gemacht worden ist.“

Lutz Tietze,
Funktion

etnamesen in Göttingen stärker zusammenzubringen. Nguyen blieb als Berater dabei, doch „der Verein hat nur ein oder zwei Jahre gelebt“. Auch eine Internationale Gesellschaft zur Bekämpfung chronischer Schmerzbeschwerden rief er ins Leben. Und daneben widmet er auch

noch viel Zeit seinem politischen Engagement: Briefe an die UNO und Staatschefs zu zahlreichen Krisensituationen hat er verfasst; nächstes Jahr soll es zudem wieder um Agent Orange gehen. Dann soll eine Unterschriftenliste an deutsche Chemiekonzerne übergeben werden, um auf die noch lange nicht überwundenen Spätfolgen des Chemikalieneinsatzes hinzuweisen. „Es gibt etwa 400000 missgebildete Kinder“, so Nguyen. Und weitere werden jedes Jahr geboren, weil beispielsweise Geld für die Abtragung verseuchten Bodens in Vietnam fehlt.

➔ Spendenkonto:
IDVK (Internationales Deutsch-Vietnamesisches Komitee)
IBAN
DE 4326 0500 0100 0108 8228
BIC NOLADE21GOE

Vom Mekong-Delta an den Friedländer Weg

„Mein Vater war ein armer Bauer im Mekong-Delta mit nur vier Hektar Land für Kokos- und Bananenpflanzen. Außerhalb der Schule musste ich jeden Tag bis fast Mitternacht arbeiten, damit wir Geld für die Schule verdienen konnten. Mein Bruder und ich mussten dann nicht selten morgens mit dem Fahrrad in die Stadt fahren, Lebensmittel verkaufen und konnten dann erst in die Schule gehen.“

Mein Vater hat mir damals gesagt: Trang, du musst fleißig lernen, ich möchte nicht, dass



du auch Bauer wirst. So schlimm, wie ich jetzt arbeite, sollst du nicht arbeiten. Da muss ich immer noch dran denken. In meiner Kindheit hatte ich weder Urlaub noch Freizeit. Aber diese alte Gewohnheit, von morgens bis abends

zu arbeiten, habe ich auch heute noch. Ende der 60er Jahren bin ich nach Deutschland zum Studium gekommen. Ich hatte Glück, eines von den Stipendien zu bekommen, die Deutschland aufgrund des Kriegs Vietnamesen angeboten hat. Ich habe dann in Deutschland ein Jahr die Sprache gelernt, zuletzt in Göttingen. Hier habe ich dann auch Medizin studiert, habe im Klinikum gearbeitet und mich später mit einer Praxis im Friedländer Weg selbstständig gemacht.“

sg



Nguyen unterstützt das Vietnamesische Rote Kreuz (links), übergibt Spenden an vietnamesische Kinder (oben links), wird für seinen Einsatz für die vietnamesischen Boatpeople durch den ehemaligen niedersächsischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht geehrt (oben rechts) und ist auf einer Pressekonferenz in Hanoi zur Sammlung von Unterschriften für Agent Orange Geschädigte (rechts).

FOTOS: R

